

Erfahrungsbericht

Im vergangenen September startete ich meine Reise nach China. Für fast ein halbes Jahr hatte ich die Möglichkeit, auf der Tongji University in Shanghai zu studieren. Die Tongji University ist eine sehr namenhafte Universität in Shanghai, die vor über hundert Jahren von einem Deutschen gegründet wurde und seither in enger Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen Austauschprojekte für deutsche und chinesische Studenten anbietet. Ich habe eine unvergessliche und wahnsinnig schöne Zeit in China verbracht. Nun bin ich zurück in Deutschland und möchte meine Erlebnisse und Erfahrungen teilen.

Mein Interesse an China ist bereits in Kinderjahren entstanden. Zum einen durch die traditionsreiche und starke Kultur Chinas, die aus einer Jahr tausend langen Historie resultiert und sich im Vergleich zur deutschen Kultur sehr unterscheidet und zum anderen durch die Menschen, die auf mich immer sehr zuvorkommend, bescheiden und fleißig wirken.

Als ich durch eine E-Mail der Organisation „CDHAW“ auf das Auslandssemester aufmerksam wurde, erkundigte ich mich anfangs recht schnell über das Studienprogramm, also die verschiedenen angebotenen Kurse, über die Anrechnungsmöglichkeit, die Unterbringung im Gastland, die Finanzierungsmöglichkeiten und traf anschließend recht schnell meine Entscheidung, mir diese einmalige Möglichkeit nicht entgehen zu lassen. Die nötigen Informationen dazu erfragte ich mir bei verschiedenen Ansprechpartnern oder las sie mir selbstständig über verschiedene Websites an. Anschließend eine kurze Auflistung zu sehr hilfreichen Informationsquellen, die für spätere Absolventen zur Vorbereitung und Entscheidungsfindung sehr hilfreich sein könnten:

1. Studienprogramm (zu belegende Kurse) → Helge Gerischer, Organisation CDHAW
2. Anrechnungsmöglichkeit → WHZ: Prof. Dr. rer. nat. Matthias Richter, Generell: Prüfungsamt oder Studienorganisation der deutschen Hochschule
3. Unterbringung im Gastland → ehemalige Absolventen an Ihrer Hochschule (hier stehe auch ich gern für Auskünfte zur Verfügung)
4. Finanzierungsmöglichkeiten → Informationsveranstaltungen der International Offices, zum Beispiel zum Thema PROMOS oder Auslands-BAföG
5. Lebensunterhaltskosten → Helge Gerischer, Organisation CDHAW
6. Verhaltensweisen/Alltag im Gastland, Politik → ehemalige Absolventen und Youtube-Videos

Um auch hier eine kurze Zusammenfassung zu den relevanten Punkten zu geben, schildere ich kurz meine eigenen Erfahrungen zu den jeweiligen Gegebenheiten.

Bewerbung

Die Bewerbung für den Auslandsaufenthalt über das Austauschprogramm der CDHAW war sehr unkompliziert und erfolgte über ein Online-Portal der Tongji University. Es wird eine Art Fragebogen ausgefüllt, welcher allgemeine Informationen zur Person und zum Studium beinhaltet. Außerdem wird ein ausführlicher oder tabellarischer Lebenslauf und ein Foto benötigt. Ein Tipp meinerseits: Der Reisepass wird schon bei der Bewerbung auf der Website der Tongji benötigt (Zur Registrierung wird die Reisepassnummer erfragt). Solltet ihr also bisher noch keinen Reisepass besitzen, dann beantragt ihn schnellstmöglich und etwas im Voraus, die Bearbeitung und Ausstellung des Reisepasses kann und wird sehr oft einige Zeit dauern. Informationen dazu findet ihr auf der Website eurer Gemeinde (Preise, zur Ausstellung benötigte Zeit, Ausstellungsort etc.).

Ein weiterer Tipp: Bisher war die Beteiligung an dem Austauschprogramm der CDHAW immer nicht groß genug, als dass alle verfügbaren Plätze belegt waren. Das heißt, bei einer ordentlichen Bewerbung sind eure Chancen für eine Annahme im Programm sehr hoch bis garantiert. Dazu kommt, dass ihr von der Teilnahme bis kurz vor der Abreise auch noch zurücktreten könnt. Habt also bei Interesse keine Scheu euch zu bewerben und achtet auf die Bewerbungsfrist.

Informationsflyer

Nach erfolgreicher Bewerbung an der Tongji bekommt ihr innerhalb einer Rundmail einen sehr hilfreichen Flyer mitgesendet. In diesem könnt ihr wirklich sehr viele relevante Informationen zum Auslandsaufenthalt finden. Die entsprechende E-Mail wird leider erst etwas spät versendet. Wundert euch also nicht, wenn diese erst einen Monat vor Antritt der Reise bei euch ankommt. Der Flyer gibt umfangreiche Auskünfte, die zum großen Teil aber erst in China benötigt werden. Ich empfehle deshalb, den Flyer in ausgedruckter Form mitzunehmen und immer griffbereit zu haben, um gut informiert zu sein.

Visum

Mein Visum für China habe ich mir von einer Visumsagentur ausstellen lassen. Es besteht auch die Möglichkeit, dieses Visum eigenständig zu beantragen, was deutlich weniger kostet, aber auch viel Aufwand und Unsicherheit bedeutet. Die Nutzung einer Visumsagentur hingegen bietet zum einen Sicherheit, da diese auf einen solchen Antrag spezialisiert ist und genau weiß, welche Unterlagen man für die Beantragung des Visums benötigt (variiert mit der Art des Visums). Zum anderen erledigt sie auch den aufwendigen Gang zum Ausstellungsamt. Mein Visum hätte ich beispielsweise in Berlin beantragen müssen. Die verschiedenen Agenturen kann man preislich sehr leicht im Internet vergleichen. Positive Erfahrungen habe ich mit der Agentur „1aVisum“ gesammelt und kann diese daher empfehlen.

Flüge

Um einen günstigen Flug zu ergattern, sollte man möglichst schon sehr früh mit der Suche beginnen. Ein guter Zeitraum ist ca. ein halbes Jahr bis ca. 4 Monate vor Start der Reise. Dann sind die Preise noch sehr günstig und man hat genügend Zeit, um mögliche Airlines zu vergleichen. Geeignete Webseiten dafür sind zum Beispiel Trivago, Booking, oder C-Trip (asiatischer Raum). Ich empfehle, nach dem Vergleich über diese Webseiten, anschließend auch noch auf den Seiten der tatsächlichen Airlines nach dem favorisierten Flug zu schauen. Meist ist allerdings eine Buchung über die oben genannten Webseiten deutlich komfortabler und preislich auch nicht teurer.

Seid bei der Wahl eures Fluges daran erinnert, dass es sich um einen Langstreckenflug handelt, der im Normalfall länger als 10 Stunden (ca. 12h) dauert. Es gibt somit die Möglichkeit zum Direktflug aber auch zum Flug mit Zwischenstopp. Meist ist die erste Variante des Direktflugs, die weniger anstrengende und deutlich komfortablere, die zweite (mit Zwischenstopp) aber meist die günstigere.

Krankenversicherung

Für einen Auslandsaufenthalt in China ist eine Auslandsrankenversicherung zwingend notwendig. Nötige Informationen finden sich sehr leicht im Internet unter den jeweiligen Webseiten der verschiedenen Versicherungsanbieter. Ich musste während meines Aufenthaltes zum Glück nicht Gebrauch von deren Leistungen machen, sollte es aber zum Krankheitsfall kommen, ist es sehr ratsam, sich vorher über die Leistungen der Versicherung erkundigt zu haben. So ist es beispielsweise sehr sinnvoll, wenn die Auslandsrankenversicherung beispielsweise nicht nur kleinere Vorfälle, sondern auch Operationen und vor allem Krankenrücktransporte versichert, da genau diese sonst zum großen Problem werden könnten.

Wohnungssuche

Bei der Wohnungssuche kann ich nur sagen, dass es unkomplizierter nicht geht als bei dem Programm der CDHAW an der Tongji University. Es stehen verschiedene Zimmer im studentischen Wohnheim zur Verfügung. Die Zimmer sind unterschiedlich groß, variieren zwischen Doppel- und Einzelzimmern und sind im Preis unterschiedlich günstig, insgesamt aber sehr preiswert und optimal zu den Vorlesungsgebäuden gelegen. Erfahrungsgemäß sind die Wohnungen völlig ausreichend für den Aufenthalt in China und in sehr gutem Zustand (vor allem für die sonstigen Wohnverhältnisse für Studenten in China), da das Wohnheim erst vor einigen Jahren gebaut wurde. Im Wohnheim sind generell nur internationale Austauschstudenten untergebracht. Somit kommt man in Kontakt zu Studenten vieler Nationen, weniger aber zu chinesischen Studenten. Die genauen Informationen zu den Wohnheimen sind in dem bereits oben angesprochenem Flyer enthalten, der mit einer Rundmail nach erfolgreicher Bewerbung verschickt wird. Die Bezahlung und damit verbindliche Miete der Zimmer kann erst in China vor Ort erfolgen. Das war ein Punkt, der mich vor meinem Antritt der Reise etwas verwirrt hat. Es gibt somit keine Möglichkeit, die Zimmer im Wohnheim im Voraus zu reservieren. Unsicherheit sollte trotzdem keine aufkommen, denn mir ist bisher kein Fall bekannt, bei dem ein Student kein Zimmer im Wohnheim mehr bekommen hat. Für ausreichend Platz ist also gesorgt. Als Alternative dazu stehen nahe der Universität auch preiswerte Hotels und WG's zur Verfügung, welche zwar etwas teurer sind als die Zimmer im Wohnheim, aber immerhin auch noch ein gutes Preis-Leistungsverhältnis aufweisen.

Lebensunterhaltungskosten

Die Gesamtkosten für einen Aufenthalt in China für ein halbes Jahr belaufen sich im Programm der CDHAW auf ca. 5000€. Darin enthalten ist alles, was in dem halben Jahr gebraucht wird. Natürlich gibt es immer Unterschiede, je nachdem, ob man sehr sparsam lebt, oder auch viel Urlaub macht. Der Richtwert von 5000€ ist allerdings sehr gut einzuhalten. Mehr als 6500€ sollten wirklich nicht nötig sein. Wenn man sehr sparsam ist, kann man auch mit 4000€ gut überleben. Die Lebensmittel sind vergleichsweise günstig und wenn man im Studentenwohnheim lebt, ist auch der Wohnraum sehr günstig. Die größten Ausgaben ergeben sich durch Hin- und Rückflug und gegebenenfalls durch Urlaubsausflüge innerhalb von Asien. Vergleichsweise ist Asien und auch speziell China aber noch ein sehr günstiges Ziel, besonders im Vergleich zu Australien, Europa oder USA.

Finanzierung

Die Finanzierung kann über verschiedene Wege erfolgen. Zum Beispiel sind Stipendien, Auslands-BAföG oder Studenten-Kredite mögliche Varianten. Denkbar sind sowohl staatlich finanzierte Unterstützungen wie PROMOS oder Deutschland-Stipendium, als auch Stipendien von privaten Stiftungen, von Parteien, Firmen oder anderen Interessengemeinschaften. Dabei sind ausführliche und möglichst frühe Bewerbungen notwendig, die sich dann bei Erfolg aber auch in jedem Fall lohnen. Alle weiteren Informationen sind sehr leicht im Internet oder wie bereits oben beschrieben, bei Informationsveranstaltungen zu finden.

Kurse/Studienprogramm/Anrechnung

Die Kurse, die in China zu belegen sind, kann man in gewissen Teilen auch selbst zusammenstellen und wählen. Wichtig ist, dass man sich im Voraus gut über Möglichkeiten der Anrechnung informiert. Dies ist meist bei dem heimischen Prüfungsamt oder dem Dekan eurer Hochschule möglich. Die Möglichkeiten der Anrechnung variieren von Hochschule zu Hochschule. Jegliche Kurse mit den dazugehörigen Kursbeschreibungen sind im angesprochenen Flyer enthalten und auch vorher schon unverbindlich bei eurem Ansprechpartner der CDHAW zu erfragen, dann aber

meist noch als Orientierung und nicht als feststehendes Kursprogramm gedacht. Der Stundenplan ist dann auch in der Mail zusammen mit dem Informationsflyer enthalten. Das Pensum der Vorlesungen ist in China im Vergleich zu Auslandsaufenthalten in anderen Ländern recht hoch. Man hat sehr viel zu tun. Es ist allerdings gut möglich sehr gute Ergebnisse zu erzielen. Leider ist der Lerneffekt auch nicht zuletzt durch das hohe Pensum und die teilweisen Sprachbarrieren im theoretischen Bereich und im Fachwissen eher gering. Sehr hoch ist hingegen der Lerneffekt im Bereich der Projektarbeiten und der praxisnahen Erkenntnisse. Wöchentliche Ausarbeitungen von zwei bis vier Präsentationen und Kurzprojekten in Hausarbeit sind keine Seltenheit. Es werden sehr viele Partnerarbeiten, teilweise auch mit chinesischen Studenten durchgeführt. Es gibt zahlreiche Firmenbesichtigungen und sehr viele Projekte in denen chinesische und deutsche Firmen im Lernmittelpunkt stehen und detailliert analysiert werden. Ich habe sehr viel Konträr-Wissen über die chinesische und deutsche Wirtschaft mitgenommen und somit tatsächlich viel über beispielsweise wirtschaftspolitische Unterschiede, Investitionsverhalten, technische Errungenschaften, Firmenneugründungen und andere Vergleichswerte zwischen Deutschland und China gelernt.

Sprache

Die Lehrveranstaltungen erfolgen zu 90% auf Englisch, die restlichen 10% erfolgen in deutscher Sprache. Die Dozenten sprechen fließend Englisch, meist aber kein sehr gutes Englisch und teilweise auch Deutsch. Man kann somit den Veranstaltungen mit durchschnittlich guten Englischkenntnissen sehr gut folgen. Allerdings ist der Lerneffekt im Bereich der englischen Sprache nicht vorhanden.

Zu kritisieren wäre, dass eine chinesische Sprachbildung ziemlich vernachlässigt wird. Einen Chinesisch-Kurs kann man nur zusätzlich zu den bereits bestehenden Pflichtkursen wählen. Im Normalfall fehlt aber durch die recht volle Vorlesungswoche die Zeit, um ernsthaft Fortschritte in der chinesischen Sprache zu machen. Empfehlenswert ist es, über diverse Apps selbstständig Abhilfe zu schaffen. Ich habe gute Fortschritte mit der App „Hello Chinese“ machen können.

Im Alltag fällt sehr oft auf, dass die Menschen in China nur sehr wenig, bis gar kein Englisch sprechen. Die Kommunikation ist für mich trotzdem sehr gut über diverse Apps oder über chinesische Grundbegriffe ergänzt durch die allseits bekannte „Zeichensprache“ möglich gewesen. Es kam nie zu größeren Komplikationen.

Behördengänge

Ein wenig kompliziert waren die anfänglichen Behördengänge, wie Aufenthaltsgenehmigung und medizinische Untersuchung etc. Um hier nicht in Verzug zu geraten, ist es ratsam spätestens ca. 2 Wochen vor Vorlesungsbeginn anzureisen und sofort mit den Behördengängen zu beginnen. Der Informationsflyer listet ganz detailliert die einzelnen Schritte der Reihe nach auf, die zu erledigen sind, um alle nötigen Voraussetzungen für einen konformen Aufenthalt zu schaffen. Man sollte den Flyer beim Abarbeiten unbedingt dabei haben. Die Organisation durch die Universität ist sehr gut vorgenommen. Es gibt viele Ansprechpartner, bei der Anmeldung sind die anzustuernden Punkte ausgedeutet und es sind viele Hilfen eingerichtet.

Transportsystem

Das Transportsystem in Shanghai und Umraum ist sehr gut ausgebaut und unserer Infrastruktur in Deutschland weit voraus. Es gibt ein verzweigtes Metro-System, mit dem man jeden Winkel der Stadt erkunden kann. Die Fahrten kosten nie mehr als umgerechnet einen Euro und die Bahnen fahren alle 2 Minuten. Die nahe Metro-Station ist mit einem Shuttle-Bus der regelmäßig vom Campus aus fährt, sehr einfach zu erreichen. Auch Linienbusse sind vorhanden, allerdings durch die gute Metro-Anbindung beinahe überflüssig. Des Weiteren gibt es auch einen Shuttle-Bus, der den außerhalb

gelegenen Campus in Jiading mit dem städtischen Siping-Campus. Zu erwähnen wäre, dass die öffentlichen Verkehrsmittel, besonders die Metro oft sehr überfüllt sind. Wenn man sich daran stört, kann man auch sehr preiswert mit dem Taxi fahren. Vorsicht ist bei sogenannten Schwarztaxen geboten, da diese teilweise unverhältnismäßig hohe Preise verlangen. Es ist empfehlenswert anfangs nur mit öffentlichen Taxis zu fahren und immer auf das Taximeter zu setzen. Wenn man dann die Preise einschätzen kann, sind auch die Schwarztaxis empfehlenswert, da man mit diesen auf sehr gute Preise verhandeln kann.

Verhaltensweisen

Es gibt nicht sehr viele besondere Einschränkungen für ausländische Studenten in China. Es ist eher unüblich in China, Alkohol in der Öffentlichkeit zu trinken. Darauf sollte man etwas achten. Außerdem sind die chinesischen Menschen sehr hilfsbereit und zuvorkommend. Begegnet man ihnen respektvoll mit entsprechendem Anstand und Interesse, kann man eine sehr gute und interessante Zeit innerhalb der chinesischen Gesellschaft verbringen. Viele Chinesen, besonders die etwas ländlicher lebenden Menschen, interessieren sich besonders für europäische und amerikanische Menschen und gehen ganz offen auf anders aussehende Personen zu und sprechen diese an, wollen Fotos zusammen machen oder auch einfach mal ein wenig Englisch üben. Ich fand das nie wirklich aufdringlich oder unangenehm, sondern sehr angenehm und interessant, da man so auch mit Einheimischen ins Gespräch kommt und ein paar neue Einblicke erhält.

Zu beachten ist, dass der komplette öffentliche Bereich unter Videoüberwachung steht. Es gibt gefühlt beinahe keinen Ort in Shanghai, der nicht überwacht wird und daran sollte man auch denken, wenn man beispielsweise abends mit Freunden unterwegs ist oder sich unbeobachtet fühlt.

Politik

Von der Politik in China habe ich nur sehr wenig wirklich praktisch mitbekommen. Zwar ist die Politik auch Thema der Vorlesungen, im Alltag und im wahren Leben hat man allerdings sehr wenig bis gar keine Berührung mit der Regierung und der politischen Seite Chinas. Bedenken bezüglich der strikten politischen Führung des Landes kann ich deshalb in keiner Weise als beschränkende oder behindernde Bedingung für den Austausch sehen.

Campusleben

Auf dem Campus gibt es unzählige Sportangebote. Von einer Schwimmhalle, einem Fitnessraum, über Fußball- und Basketballfelder bis hin zu Kungfu-Kursen ist für alle möglichen Interessen gesorgt. Es gibt mehrere Vereine, Laufgruppen und Campus-Ligen, in denen man an tatsächlichen Wettbewerben teilnehmen kann. Viele Restaurants und Supermärkte sind direkt auf dem Campus gelegen. Man kann sich somit sehr gut versorgen und muss dafür nicht einmal lange Distanzen zurücklegen. Die Restaurants bieten traditionell chinesische aber auch typisch westliche Speisekarten. Es gibt Friseursalons, Apotheken, Kaffes und sogar ein Kino auf dem Campusgelände.

Generelle Erfahrung und Empfehlung

Ich muss sagen, dass ich vor meiner Entscheidung eine gute Weile gezweifelt habe, ob ich am Programm teilnehmen soll, da ich als „Quereinsteiger“, der als BWL-Student eigentlich für dieses Programm für Wirtschaftsingenieure nicht vorgesehen ist, etwas aus der Norm falle.

Es war wahrscheinlich eine der besten Entscheidungen, die ich in meinem Leben getroffen habe, an dem Programm der CDHAW teilzunehmen. Das halbe Jahr war unglaublich gut und hat für mich bis auf ein paar ganz wenige Schwierigkeiten einfach eine perfekte Auslandserfahrung dargestellt.

Es war alles sehr gut organisiert und sehr gut ausgewogen zwischen Vereinfachungen, um nicht „ins kalte Wasser geworfen zu werden“ und tatsächlichen Herausforderungen, die einen vor die typischen Erkenntnisse und Erfolgserlebnisse durch Auslandsaufenthalte stellt. China bietet ein unglaublich großes Spektrum an interessanten Dingen. Die geographischen Gegebenheiten durch die Weite und Ausbreitung des Landes, die Gesellschaft mit ihren Eigenarten und die sich komplett unterscheidende Kultur mit ihren religiösen und geschichtlichen Besonderheiten machen China für mich zu dem denkbar interessantesten Zielland der Welt. Shanghai ist eine hochentwickelte Stadt, die unseren deutschen Großstädten in vielerlei Hinsicht um Welten voraus ist und als Dreh- und Angelpunkt für die moderne Wirtschaft gilt. Sie befindet sich ständig im Wandel und entwickelt sich nicht zuletzt auch durch die internationalen Einflüsse dauerhaft weiter. Die Schere zwischen Arm und Reich spreizt sehr weit auseinander und das merkt man tatsächlich in manchen Situationen auch. Wiederum ist die Stadt dadurch auch sehr wohlhabend und das Stadtbild von Shanghai überwältigend und bietet eine der womöglich schönsten Skylines der Welt. Es gibt so unglaublich viel zu erleben, dass ein halbes Jahr nicht mal annähernd ausreicht, um alles zu sehen. Man kann jeden Tag etwas erleben.

Stünde ich erneut vor der Entscheidung, würde ich eine Reise in dieser Form hundertprozentig wieder so machen. Ich empfehle jedem diese oder eine vergleichbare Möglichkeit zu nutzen und kann mit großer Sicherheit sagen, dass ich die Teilnahme keines Falls bereut habe.

Meine wohl wertvollsten Erfahrungen durch die Reise

Drei ganz besondere Erkenntnisse möchte ich noch abschließend kundgeben. Sie sind sozusagen die großen Weisheiten, die ich mir aus China mitnehme.

Es gab unzählige Momente, in denen man sich Gedanken gemacht hat und möglicherweise sogar etwas Angst hatte, an irgendeiner Aufgabe oder an irgendeinem Problem zu scheitern. Letztendlich gab es immer eine gute Lösung für jedes dieser Probleme. Man sollte sich nicht immer wieder bewusst daran erinnern, welche Umstände die Dinge und Herausforderungen im Leben schwermachen, sondern sich darauf besinnen, wie man vorankommt und welche Lösungen bestehen. Man ist fast immer zu viel mehr in der Lage, als die eigenen Bedenken hergeben. Man muss sich nur trauen und positiv bleiben. Ich habe mir vorgenommen, mich in Zukunft viel weniger abschrecken zu lassen.

Durch die Zeit in Asien habe ich auch Menschen gesehen, die tatsächlich echte Probleme hatten. Solche, die wir uns in Deutschland nicht vorstellen können. Ich habe eine Zeit in Kambodscha, einem sehr armen Land verbracht, in dem manche Menschen an Hunger und Durst leiden. Es ist sehr speziell, diese Menschen Lächeln zu sehen und zu merken, dass auch sie in ihrer misslichen Lage glücklich sein können. Es gibt zu viele Dinge, über die man sich als Bewohner eines wohlhabenden Landes umsonst aufregt und ärgert. Ich möchte damit nicht sagen, dass man nun als gesunder und wohlhabender Mensch an Ehrgeiz verlieren oder an Gleichgültigkeit gewinnen sollte. Man sollte lediglich daran denken, in welchem Maße Ärger über Belanglosigkeiten eigentlich angebracht ist und sich durchaus auch des Öfteren ins Gedächtnis rufen, dass es größere und schlimmere Sorgen auf der Welt gibt. Auch das hilft, um positiver an Dinge heranzugehen und glücklich und mit Wertschätzung zu leben.

Die dritte Erkenntnis ist etwas schwer zu erklären. Ich habe bereits mehrere Male versucht, sie anderen Personen zu schildern und bin oft auf Unverständnis getroffen. Es geht darum, dass es tatsächlich noch andere Nationen und Gewohnheiten auf der Welt gibt, die „normal“ sind. Das klingt total simpel, ist aber eigentlich erst logisch, wenn man mal eine längere Zeit außerhalb verbracht hat.

Vor meinem Aufenthalt bin ich davon ausgegangen, dass es andere Nationen mit anderen Gewohnheiten gibt. Ich war sehr offen, diese zu respektieren und anzuerkennen. Während des Aufenthaltes habe ich dann gemerkt, dass mich einige Dinge begeisterten, andere aber auch abschreckten. Wichtig ist es, diese Dinge tatsächlich selbst zu erleben, man kann sie nicht erklärt bekommen. Es kam dann bei mir irgendwann die Frage auf, ob nicht die Gewohnheiten der anderen Nationen die „normalen“ sind und in Deutschland einige Sachen komisch sind, die ich vorher noch als „normal“ verstanden habe. Dies ändert die Sicht auf die Dinge total. Denn somit beginnt man, viele selbstverständliche Sachen zu hinterfragen und selbst nachzudenken, anstatt sich an den Massenkonsens anzupassen.

Abschließend möchte ich mich bei allen Unterstützern des Austausches bedanken, seien es die heimischen Professoren, die bei der Vorarbeit und Organisation geholfen haben, das International Office, die Organisation der CDHAW, den zahlreichen Mitgestaltern der Tongji University und den finanzierenden Geldgebern wie PROMOS und Auslands-BAföG. Ein ganz besonderer Dank geht an Frau Kathrin Schmidt, Herrn Helge Gerischer, Herrn Prof. Dr. rer. pol. Stefan Kolev, Frau Dr. phil. Cornelia M. Enger und Herrn Prof. Dr. rer. nat. Matthias Richter.

Ich bin sehr froh, dass ich Teil des Programms sein durfte und diese einmalige Möglichkeit wahrgenommen habe, eine derart unvergleichliche Erfahrung zu machen.